

Joachim Stiller

Was ist Sinn?

Eine Begriffsbestimmung

Alle Rechte vorbehalten

Über den Sinn

1.

Als ich jung war, habe ich mir auch die Sinnfrage gestellt, und ich dachte, ich könnte den Sinn vielleicht in der Philosophie finden. Also machte ich folgendes: Ich besorgte mir eine Weltgeschichte der Philosophie, in meinem Fall die "Kleine Weltgeschichte der Philosophie" von Hans Joachim Störig, ein Werk, dem ich bis heut treu geblieben bin, und das ich in diesem Fall auch Dir empfehlen möchte. Und wenn ich es nicht im Grunde besser wüsste, würde ich fast sagen, das Buch hat mich tatsächlich - zumindest philosophisch - erleuchtet. Diese Erleuchtungserlebnis, das ich tatsächlich hatte - kein Scherz jetzt - stellte sich erst viel später ein. Zunächst einmal geschah etwas ganz anderes. Ich hatte bei der Lektüre des Störig irgendwann ein erstes echtes Aha-Erlebnis: Ich wusste plötzlich: Es gibt einen Gott. Ich weiß nicht, ob sich das jetzt nicht vielleicht dämlich anhört. Aber ich wusste, es gibt einen Gott. Es war nicht so, dass mich da irgendein Priester von irgendeinem Glauben überzeugt hätte. Nein, anders. Es war eine Eingebung. Ein echter Funke, der sich in mir entzündete. Und das war die Gewissheit: Es gibt einen Gott. Später kam dann noch in genau dem gleichen Maße die Überzeugung hinzu, dass wir alle wiedergeboren werden. Wie? Du hältst mich für verrückt? Sieh es nur von einem höheren Standpunkt. In der Natur verläuft nichts wirklich linear. Alles verläuft in Zyklen. Die ganze Natur ist voller ewiger Kreisläufe von Geburt, Tod und Wiedergeburt. Also ist es doch wahrscheinlich, dass auch der Mensch nur wiedergeboren wird, natürlich nur als Mensch, und nicht als Tier, was vielleicht eine etwas dekadente Vorstellung ist. Jedenfalls habe ich einen zutiefst positiven Begriff von Wiedergeburt entwickelt. Und dieser Gedanke fügte sich nur ganz logisch in den Gedanken der Ewigen Wiederkehr des großen Ganzen und aller Dinge, vom Größten bis zum Kleinsten, ein. Waren es nicht genau diese Gedanken, die von den Weisen zu allen Zeiten in immer neuer Form ausgesprochen wurden. Es war plötzlich alles ganz einfach. Alles war klar, Jede Frage schien prinzipiell beantwortbar zu sein. Und da hatte ich dann mein "philosophisches" Erleuchtungserlebnis, dass ich so gerne mit jedem anderen Menschen teilen würde. Leider hat es nur ganz wenige Menschen gegeben, die bereit waren, einmal in sich zu gehen, und sich ganz auf ein solches Gedankenspiel einzulassen.

Na ja, ich gebe zu, ganz so einfach, wie es zunächst schien, war es dann mit der Philosophie nicht. Oft wurden die Fragen erheblich komplizierter, und ich musste mich von so mancher Illusion verabschieden. Aber dem Grundkonzept bin ich bis heute treu geblieben. Und der Philosophie bin ich natürlich auch treu geblieben. Was heißt denn Philosophie? Ist es nicht in der Tat die Liebe zur Weisheit? Und war es nicht gerade meine Liebe zu dieser Urweisheit, die mich so tief berührte? Heute weiß ich: Ich habe längst gefunden, was ich immer gesucht habe. und ich glaube auch, dass ich in diesem Leben nichts mehr anders machen werde. Und das ist eine Erfahrung, die ich jedem Menschen auf dieser Erde wünsche.

2.

Es war der rote Faden, der sich durch die gesamte Geschichte der Menschheit zieht. Ein Faden, den ich einfach nur ergreifen musste. Und auf diese Weise ging ich eine Verbindung ein mit der Weisheit der Welt, einer Weisheit, die praktisch zu allen Zeiten die gleiche geblieben ist, und die wohl schon immer existiert hat. Sie findet sich in allen Kulturen in fast der gleichen Weise... Auf jedem Kontinent, in jedem Volk, in jeder Kultur, und natürlich auch in jeder Religion, die nur halbwegs den Anspruch auf Wahrheit und Wahrhaftigkeit hat. Man muss nur genau hinschauen.

3.

Man muss nicht an Gott glauben, wenn man den Sinn sucht. Der Buddhismus ist auch eine Art atheistische Religion. Der Buddhismus findet den Sinn im ewigen Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt. Das ist eine Vorstellung, die mir persönlich recht nahe steht.

Eine andere Vorstellung ist die des Taoismus. Da gibt es als das heiligste Symbol das berühmte "Tao". Es steht praktisch für die Einheit und den Ausgleich der Gegensätze. Und das, was die Taoisten Tao nennen (in der heutigen Diktatur in China werden die Taoisten gezwungen, nur noch von Daoismus und von Dao zu sprechen! Schrecklich!), das ist nicht Gott, aber trotzdem muss man es wohl mit "Sinn" übersetzen. Auch dieser Vorstellung des Yin und Yang - ich habe sie in meiner eigenen Kunst auf vielfältige Weise variiert und dargestellt - ist mir sehr sympathisch. Der Taoismus ist für mich eine der großartigsten Naturreligionen der Welt. Schade, dass dem in China derart der Garaus gemacht wird.

"manden" beispielsweise glaubt an eine höchste Intelligenz, die er Schöpfer nennt, und er meint ganz bewusst "nicht" einfach das, was etwa der christliche Gott ist oder mit dem christlichen Schöpfergott angesprochen wird. Es ist für ihn noch viel größer und Erhabener, etwas, wovon man vor Ehrfurcht und Demut beinahe auf die Knie gehen möchte. Das ist nun eine Vorstellung, die ich etwas überspannt finde. Da tut es für mich auch der christliche Schöpfergott. Der würde mir da schon genügen.

Interessant finde ich die sogenannte Kymatik von Alexander Lauterwasser. Lauterwasser beschallt Wasser mit bestimmten Tönen und Klängen und erzeugt darin Schwingungsmuster. Diese Klangforschung wird eben Kymatik genannt. Sie hat eine lange Tradition, wird aber nicht als vollwertige Wissenschaft anerkannt. Spannend ist es trotzdem, dass geben auch gestandene Wissenschaftler freimütig zu. Die Klangbilder, die bei den Klangexperimenten mit Wasserstropfen entstehen, sind schlicht atemberaubend. Es gibt kaum eine Form, die sich nicht erzeugen lässt, von einfachen geometrischen Formen, über "Goldene-Schnitt-Figuren bis hin zu spiralig oder sonstwie strukturierten Gebilden. Und interessant ist, dass sich genau diese Formen überall in der Natur wiederfinden. Ob es eine Schildkröte mit ihrem Panzer ist, oder eine Sonnenblume, mit ihren spiralig angeordneten Samen, oder eine Raupe, die fast wabenförmig segmentiert ist, alles lässt sich auch in Lauterwassers Klangbildern darstellen. Schon in den Veden steht: **Nada Brahma. (Die Welt ist Klang)**. Alles in dieser Welt scheint auf geheimnisvolle Weise in Resonanz zu sein. Jedes Lebewesen ist auf seine spezifische Weise in Resonanz mit dem Kosmos. Und darum ist auch jedes Lebewesen mit sich selbst im Reinen, weil es seine eigene Resonanz gefunden hat. Der Regenwurm, so Lauterwasser, käme nie auf die Idee plötzlich nicht mehr Regenwurm sein zu wollen, sondern vielleicht ein Schmetterling. Er ist mit sich im Reinen, er ist er selbst. Und eben das ist eine Frage spezifischer Resonanz. Und jetzt liegt doch nahe, darin ein grundlegendes Schöpfungsprinzip zu sehen. Evolution wäre dann der Versuch der Natur, Resonanz herzustellen, immer mehr Resonanz, und immer neue Resonanz. Andererseits müsste es etwas geben, womit alles in Resonanz ist. Und eben das wäre dann tatsächlich ein universelles Schöpfungsprinzip, dass eben in den Religionen als Gott oder Schöpfer angesprochen wird.

Literaturhinweise:

- Alexander Lauterwasser: Wasser, Klang, Bilder
- Alexander Lauterwasser: Wasser, Musik

4.

Dass "Alles Eins ist", sagen praktisch alle alten Religionen. Einer der Ersten, der diesen Satz sagte, war der ägyptische Pharao Echnaton, der die Ägyptischen Mysterienschulen Gründete, das rechte und das linke Auge des Horus. Seit diesen Tagen ist dieser Satz des Echnaton "Alles ist Eins" immer wieder an die Oberfläche gespült worden. Und ganz offensichtlich leben wir heute in einer Zeit, in der Dieser Satz mal wieder ganz bis ins Bewusstsein der Massen gespült wird. Vielleicht passiert es ja jetzt, dass dieser Satz ganz gehoben wird, und fest im kollektiven Bewusstsein der Menschheit verankert werden kann. Ich persönlich würde das für einen riesigen Sieg des Geistes halten. Der Amerikanische Prophet Neale Donald Walsch lässt seinen Gott etwas sagen: Trennung ist eine Illusion. Alles ist Eins. Alles ist ein Ding. Und: Ihr seid eine Menschheit. Und Ihr könnt die Probleme nur lösen, wenn Ihr Euch als "eine" Menschheit betrachtet. Es ist einfach eine Frage der Resonanz. Wir müssen wieder in Resonanz mit der Erde schwingen, um die Dinge ins Gleichgewicht zu bringen. Es gibt tatsächlich ein solches Resonanzgesetz. Und im Sanskrit heißt es: **Nada Brahma. (Die Welt ist Klang)**. Am Ende ist alles nur eine Frage, auf welche Schwingungen wir uns einstellen wollen. Heilung kann dabei einzig aus uns selbst kommen, aus unserem eigenen Innern.

5.

Hier einmal einen Auszug aus einem wunderbaren kleinen Roman von Julian Ayesta, der ein wirkliches, kleines Meisterwerk ist. Es war sein einziger Roman, soviel ich weiß. In dem Roman gibt es diese Passage:

Julian Ayesta: „Helena oder das Meer des Sommers“, Daraus ein Bild (S.48-49)

„Denn womöglich gibt es in einem Molekül meines Körpers viele Atome und in jedem Atom Elektronen und Protonen und in jedem Elektron und jedem Proton andere, noch kleiner Teilchen und denen wiederum andere Teilchen, andere Welten, wie die unsere, mit Himmeln und Meeren und Männern und Frauen und Kriegen und Religionen und allem Übrigen, oder wenn diese Dinge nicht genau die gleichen wie in unserer Welt sind, sind sie doch zumindest irgendwie ähnlich, auch wenn wir sie uns nicht vorstellen können. Und womöglich ist diese Welt, in der wir leben, nicht mehr als ein Teil eines Teils eines Teils eines Teils eines Elektrons eines Atoms eines Haares von weiß Gott welchem Riesen oder welchem Ding, das wir uns nicht vorstellen können. Und womöglich ist dieser Riese oder was auch immer nicht mehr als ein Mann in einer Höhle einer Gemeinde einer Provinz einer Region eines Staates eines Kontinents eines Planeten eines Planetensystems eines Universums, das seinerseits Teil eines Elektrons eines Atoms eines Moleküls eines anderen Haars eines anderen Riesen ist, der noch viele Trillionen größer ist, und immer so weiter, bis man beim Denken ganz verrückt wird. Denn man wird verrückt, wenn man so was denkt ...“

Ich meine, das ist doch großartig. Daran kann man sehen, dass selbst die philosophischen Spekulationen in der Geschichte immer wiederkehren, und zwar fast auf genau die gleiche Weise. Allerdings muss ich gestehen, dass ich selbst so nie gedacht habe. Ich persönlich glaube nicht, dass es da zum Großen und zum Kleinen hin unendlich weitergeht. Aber trotzdem ist die skalare Selbstähnlichkeit von Galaxien etwa, von Sonnensystemen und Atomen frappierend. Aber diese drei Ebenen genügen mir persönlich schon. Es ist eine Dreifaltigkeit, die vor allem die Inder als Trimurti ansprechen, als Brahma, Vishnu und Shiva. Und das ist auch der Grund, warum mir persönlich gerade auch die hinduistische Gottesvorstellung so unendlich sympathisch ist. Wenn ich in Indien geboren wäre, oder dort leben würde, wäre ich ganz sicherlich ein Anhänger dieser alten urindischen Weisheitslehre.

Man sehe sich einmal indische Darstellungen der Trimurti an. Am bekanntesten ist der tanzende Shiva. Lässt sich da nicht das tanzende Spiel der Teilchen und Atome förmlich mit Händen greifen? Ich selbst bin jedes Mal auf's Neue fasziniert.

Dieses Bild wurde übrigens auch von dem Heisenberg-Schüler und späteren Guru den New Age in Kalifornien und anderswo, Friedjof Capra (Das Tao der Physik), geprägt. Ich bin heute noch angetan von Friedjof Capra. Das ist ziemlich genau meine Art, zu denken.

Philosophie des Sinns I

Sinn machen sprachliche Äußerungen dann,
wenn wir sie verstehen (im Sinne einer Bedeutungstheorie).

Bedeutungstheorie

Wenn wir uns fragen, was die Bedeutung von Wörtern oder Aussagen ist, so müssen wir auf der Grundlage der letzten Erkenntnisse feststellen, dass Wörter oder ihre Bedeutung in zwei Richtungen entfalten:

1. in Richtung auf die Tatsachen oder Sachverhalte, auf die sie "deuten", und
2. in Richtung auf die den Wörtern oder Aussagen zugrundeliegenden "Konzepte".

Und dann ergibt sich fast ganz automatisch das, was ich einmal das **semantische Dreieck der Bedeutung** nennen möchte:

.....Konzepte
.....X..X
.....X.....X
.....X.....X
.....Tatsachen.....Wörter

"Frege versteht unter Bedeutung den Gegenstand einer (sprachlichen) Bezugnahme, also das, worauf eine (sprachliche) Bezugnahme Bezug nimmt, während er unter "Sinn" die Art des Gegebenseins von Gegenständen (Anm.: als Erscheinung, also als mentalem Zustand) versteht." (Markus Gabriel)

Daher seine Differenz von Bedeutung und Sinn. Dies ist aber ein gravierender Irrtum. Die Differenz, die tatsächlich besteht, besteht in Wahrheit anders: Bedeutung ist der Gegenstand einer (sprachlichen) Bezugnahme "als Gegenstand und als Konzept" der (sprachlichen) Bezugnahme, während Sinn das Zusammenfallen des Gegenstandes und des Konzeptes mit der (sprachlichen) Bezugnahme meint. Bei Frege fehlt einfach die sprachphilosophische Dimension.

Zur Philosophie des Sinns II

Sinn machen Handlungen dann,
wenn wir sie verstehen (im Sinne einer Handlungstheorie).

Handlungstheorie

Ziel oder Zweck	Handlung	Motiv oder Grund
Finalität der Handlung		Grund der Handlung

Wir handeln immer nur auf Grund eines Mangels

Zur Philosophie des Sinns III

1.

Man kann von Ziel und Zweck einer Handlung sprechen.

Man kann auch von Sinn und Zweck einer Handlung sprechen.

Man kann nicht von Ziel und Sinn einer Handlung sprechen.

Der Begriff "Zweck" ist hier kategorienübergreifend.

2.

Man kann von Sinn und Bedeutung von sprachlichen Äußerungen sprechen.

Man kann von Sinn und Bedeutung von Worten sprechen.

Man kann von Sinn und Bedeutung von sprachlichen Zeichen sprechen.

Man kann von Sinn und Bedeutung auch von anderen Zeichen sprechen.

Man kann von Sinn und Bedeutung von Symbolen sprechen.

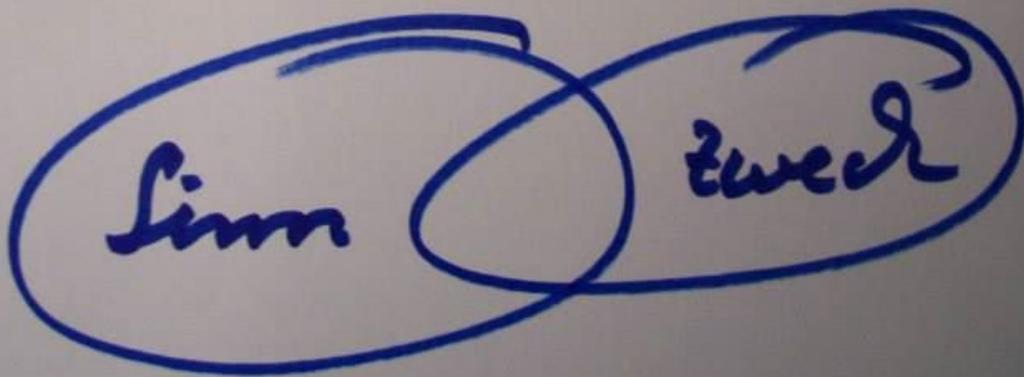
3.

Wir sprechen von Sinn und Zweck von Handlungen (im Sinne einer Handlungstheorie)

Wir sprechen von Sinn und Bedeutung von sprachlichen Äußerungen, Zeichen und Symbolen
(im Sinne einer Bedeutungstheorie)

Der Begriff "Sinn" ist hier kategorienübergreifend.

Bedeutung, Sinn und Zweck



4.

Man kann von Sinn und Bedeutung von allem Zeichenhaften sprechen.

Bedeutung meint das, was etwas Zeichenhaftes meint.

Bedeutung meint aber auch die Wichtigkeit einer Sache.

Der Begriff "Bedeutung" ist hier kategorienübergreifend.

Joachim Stiller

Münster, 2013-2014

Ende

[Zurück zur Startseite](#)